

Roberta V. Rada

## **Zur Bedeutung des Wortes *Willkommenskultur* im deutschen Mediendiskurs**

### **Abstract**

This paper describes the investigation of meanings and collectively shared social knowledge contents of the German expression *Willkommenskultur*. It uses an approach based on discourse linguistics within the framework of a linguistic discourse analysis.

First, I will examine in a corpus-based analysis the conceptualisation of this word in the German media discourse about refugees between January 2015 and March 2016. Furthermore, I will analyse the dominant thought- and assessment patterns in discourse in connection with this German word. The corpus analysis is based on quantitative (KWIC, co-occurrences) and qualitative discourse analytic methods

*Keywords:* discourse linguistics, linguistic discourse analysis, usual co-occurrence, quantitative and qualitative analytic methods

### **0 Einleitung**

In Österreich wurde das Wort *Willkommenskultur* "mit deutlichem Abstand (20% der abgegebenen Stimmen)"<sup>1</sup> zum Wort des Jahres gewählt. Das Wort hat jedoch auch in Deutschland wichtige gesellschaftliche oder politische Auseinandersetzungen geprägt. Diese betreffen den Strom von Flüchtlingen und Asylbewerbern, der im gegenwärtigen Europa zum beherrschenden Problem geworden ist, das nicht nur auf der Ebene einzelner EU-Länder (z.B. Wahlen in Öster-

---

<sup>1</sup> [http://www.oedeutsch.at/OEWORT/2015/01\\_Begr15/Pressemitteilung-Oewort-Wahl%202015.pdf](http://www.oedeutsch.at/OEWORT/2015/01_Begr15/Pressemitteilung-Oewort-Wahl%202015.pdf)

reich) sondern auch auf der Ebene der ganzen EU (zunehmende EU-Skepsis, BREXIT) auf eine politische und gesellschaftliche Zerreißprobe hinausläuft.

In der Pressemitteilung über die Wahlergebnisse des Wortes des Jahres steht, dass der Begriff "Willkommenskultur" 2015 im Zusammenhang mit der Flüchtlingsbewegung "eine völlig neue Bedeutung, in der die gesamte Diskussion über den Umgang mit Flüchtlingen kulminiert"<sup>2</sup>, bekommen habe.

Das Ziel dieses Beitrags ist die Untersuchung des Wortes *Willkommenskultur* in dem deutschen Mediendiskurs, geführt im Jahre 2015 und am Anfang des Jahres 2016 über die Flüchtlingskrise, vor dem theoretischen und methodologischen Hintergrund der linguistischen Diskursanalyse. Seit Ende der 1980er Jahre hat sich in der germanistischen Linguistik mit der Diskurslinguistik eine Teildisziplin etabliert, die sich die Erforschung des in einer Zeit jeweils überindividuell gültigen Wissens zum Ziel gesetzt hat. Ihr liegt die Überzeugung zugrunde, dass das, was in einer Zeit, in sozialen Gruppen jeweils für wahr (und richtig) gehalten wird, sprachlich konstituiert wird und dass dementsprechend Sprachanalyse die geeignete wissenschaftliche Methode ist, etwas über gesellschaftliches, kollektives Wissen in Erfahrung zu bringen. Die Fragen, denen im Rahmen der folgenden Analyse nachgegangen werden soll, beziehen sich also einerseits darauf, was das Wort *Willkommenskultur* im ausgewählten Mediendiskurs bedeutet, wie es gebraucht wird, worin eigentlich die oben erwähnte "völlig neue Bedeutung" besteht. Andererseits sollen aus der Ermittlung von sprachlichen Gebrauchsweisen Rückschlüsse auf das Konzept "Willkommenskultur", auf die im Mediendiskurs durch diese lexikalisch-semantische Einheit vermittelten Wissensaspekte gezogen werden.

## 1 Theoretischer und methodologischer Ansatz

Die als theoretischer Rahmen gewählte *Diskurslinguistik* lehnt sich an den von der französischen poststrukturalistischen Schule inspirierten Diskursbegriff von Foucault (1981, 1991) an. *Diskurse* werden als Formationssysteme von Wissen angesehen, die Ausschließungs- und Produktionsbedingungen für Äußerungen steuern. Sie sind auf

---

<sup>2</sup> Ebd.

der Ebene der gesellschaftlichen Interaktion angesiedelt und manifestieren sich als Aussagenensembles, in denen auf gesellschaftlicher Ebene über einen längeren Zeitraum ein sozial relevantes, oft brisantes Thema verhandelt wird. Diskurse manifestieren sich als Verbünde inhaltlich zusammengehöriger Texte, lassen sich als thematisch bestimmte Textnetze darstellen, zumal Aussagen (zumindest für die Linguistik) nur in Texten fassbar sind. Die durch das gemeinsame Thema gegebene Bindung der Texte und Textsequenzen untereinander realisiert sich über formale, semantische und semiotische Bezüge, d.h. intertextuelle Bezüge (vgl. V. Rada 2015, 2016). Busse und Teubert (1994: 14) fassen Diskurse aus linguistischer Sicht in diesem Sinne als "virtuelle Textkorpora" auf.

Das der diskurslinguistischen Analyse zugrunde liegende konkrete Textkorpora ist jedoch nicht identisch mit dem so definierten Diskurs, kann ihn nur ausschnitthaft, in seinen ausgewählten Teilen repräsentieren. Es stellt eine Auswahl von Texten dar, die also teils inhaltlich begründet sind, teils durch die Verfügbarkeit der Quellen bedingt ist. Ausschlaggebend bleibt das Gestaltungsinteresse des analysierenden Linguisten, das konkrete Textkorpora konstituiert gleichzeitig den Gegenstand der diskurslinguistischen Untersuchung (vgl. Niehr 2014: 33).

Über diese Textnetze ist ein analytischer Zugang zu kollektiven, für bestimmte soziale Gruppen in einer bestimmten Epoche typischen Denk- und Argumentationsmustern, konkurrierenden Sichtweisen möglich, die sich im Diskurs sprachlich manifestieren. Die Hervorbringung von Wissen erfolgt in Form von sprachlichen Handlungen der Akteure, die Wissen ihren divergierenden Interessen entsprechend (mit)konstituieren, zum Verschwinden bringen, regulieren, usw., d.h. den Diskurs mitgestalten, zumal nicht jedem in gleichem Maße die Möglichkeit zukommt, am Diskurs teilzuhaben (vgl. Spitzmüller & Warnke 2011, Liebert 2004).

Um Wissenskonstitution (oder -veränderung) zu erschließen, wird als methodisches Prinzip die *linguistische Diskursanalyse* herangezogen. Da im diskursiven Gefüge die Aushandlung von Wissen regelgeleitet erfolgt und die diskursive Einheit durch die Wiederkehr von formalen und inhaltlichen Elementen gewährleistet wird, besteht die Aufgabe der linguistischen Diskursanalyse in der Aufdeckung von Regel- und Musterhaftem, in der Suche nach Sprachgebrauchsmustern (vgl. Bubenhofner 2009). Diese auf der Ausdrucksebene sprachlicher Zeichen liegenden rekurrent und hochfrequent oder signifikant

auftretenden Einheiten sollen Hinweise auf das diesen Einheiten zugrunde liegende Denken, Fühlen und Wollen (Hermanns 1995) der Menschen einer Zeit geben, die die Texte und Textfragmente, die das Korpus konstituieren, produzierten. Die linguistische Diskursanalyse ist also durch die primäre Orientierung an der sprachlichen Performanz, an der sprachlichen Oberfläche, am konkreten Sprachgebrauch von SprecherInnen in bestimmten sozialen und kulturellen Kontexten geprägt.

Die Sprachgebrauchsmuster können auf den verschiedensten linguistischen Ebenen angesiedelt werden (Felder 2009: 24 ff.). Diskursanalysen (vgl. pragma-semiotische Textarbeit bei Felder 2009, 2013 oder DIMEAN bei Spitzmüller & Warnke 2011) operieren daher auf unterschiedlichen Ebenen, auf denen jeweils das konkrete Datenmaterial systematisiert und ausgewertet werden kann, wie die Ebene der Lexeme und der Wortverbindungen (z.B. Schlüsselausdrücke, Schlagwörter, auch Mehrworteinheiten/Phraseme, Metaphern), des Satzes (z.B. syntaktische Muster, Konjunktionen), des Textes (z.B. Frames, Topoi und Argumentationsstrukturen) und der Text-Bild-Beziehungen (z.B. Typografie, Farb- und Bildeinsatz).

Bei der diskurslinguistischen Analyse muss auch auf die "maßgebliche Rolle [der Sprache, R.R.] bei der mentalen Erschließung der Wirklichkeit" (Gardt 2007: 36), bei der Konstruktion der Wirklichkeit hingewiesen werden. Die Art und Weise der sprachlichen Formulierung prägt und bedingt die Konzeptualisierung, vermittelt Perspektiven, Sichtweisen, Denkparadigmen, vor deren Hintergrund Sachverhalte und Gegenstände interessengeleitet versprachlicht werden (vgl. Köller 2004).

## 2 Korpus und Vorgehen

Oben ist auf die begründete Zusammenstellung und Interpretation eines größeren Textkorpus hingewiesen worden, das als unabdingbar für diskurslinguistische Forschungsziele angesehen wird. Deshalb soll das dieser Analyse zugrunde liegende *Textkorpus* kurz vorgestellt werden. Es wurde nach folgenden Gesichtspunkten eingegrenzt:

- zeitlich: Das Korpus umfasst Texte, die zwischen Januar 2015 und März 2016 entstanden sind. Es geht dabei um einen Zeitraum, in dem die Migration zum gesamteuropäischen Problem

- wurde und nach der Ankunft der ersten Migranten im Sommer 2015 in Deutschland sehr intensiv diskutiert worden ist.
- thematisch: Es handelt sich um öffentlich relevante Texte zum Themenkomplex Migration bzw. Flüchtlingskrise. Die Zusammenstellung des Korpus erfolgte auf der Grundlage des Vorkommens der Suchausdrücke "Migra! ODER Flüchtling"!
  - sprachlich: Die Sprache der Texte ist Deutsch.
  - räumlich: Die Texte sind in ausgewählten deutschen überregionalen, seriösen online und gedruckten Tageszeitungen und Zeitschriften mit hoher Auflagenzahl, wie "Die Welt", "Die Zeit", "Der Spiegel", "Focus", "Frankfurter Rundschau" erschienen. Sie lassen die konstitutive Rolle der Sprache für Zustände und Sachverhalte des öffentlichen Sprachbewusstseins am besten erkennen. Die Textsortenspezifika wurden nicht berücksichtigt, im Korpus kommen hauptsächlich journalistische Textsorten wie Leitartikel, Kommentar, Bericht und Interview vor. Auch Leserbriefe sind wichtige Elemente des Korpus, weil in ihnen sehr oft umstrittene Standpunkte präsentiert sind.

Insgesamt umfasst das Korpus 23 927 Texte (375373 Types, 14629843 Tokens), es ist im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojekts der GIP zwischen dem Germanistischen Seminar der Universität Heidelberg und dem Germanistischen Institut der ELTE auf der Basis der Online-Datenbank (Lexis)Nexis von deutschen Gaststudentinnen (aus Heidelberg) während ihres Studienaufenthaltes in Budapest recherchiert und als Teilkorpus in das sog. Budapester Korpus (vgl. Uzonyi 2016) eingegliedert worden.

Die vorliegende diskurslinguistische Analyse beschränkt sich auf die Wortebene, auf der das rekurrente Auftreten bestimmter Lexeme oder Wortverbindungen im Sprachgebrauch von Belang ist, die in der untersuchten Zeit in Verbindung mit bestimmten Themen (in unserem Falle mit Migration bzw. Flüchtlingskrise) in den Medientexten auftreten. Somit lassen sie sich als wichtige Teile dessen, was den Sprachgebrauch einer bestimmten historischen Epoche bzw. in bestimmten sozialen Zusammenhängen ausmacht, interpretieren (Bubenhofer 2008: 408). Dafür wird hauptsächlich das Korpus als Nachschlagewerk benutzt, um corpus-based zu überprüfen, wo, wie oft und wie darin das Wort *Willkommenskultur* vorkommt. Ergänzend wird auch induktiv, corpus-driven verfahren, d.h. das Korpus wird

als Datenbank aufgefasst, "in dem mit geeigneten Mitteln Strukturen sichtbar gemacht werden, die erst im Nachhinein klassifiziert werden" (ebd. 412). So können weitere Muster des Wortgebrauchs ermittelt werden.

Zur Aufspürung solcher Sprachgebrauchsmuster eignen sich quantitative (Frequenzanalyse, KWIC, Kookkurrenzprofil) und qualitative Analysen (Bedeutungserschließung mittels der Gesamtlektüre der Texte) (vgl. Niehr 2014: 71 ff.). Durch diese Analysen soll gezeigt werden, wie, in welcher Bedeutung und in welchen thematischen Kontexten die in den Texten seriell auftretende lexikalisch-semantische Einheit *Willkommenskultur* verwendet wird bzw. nach welchen Regelmäßigkeiten der Gebrauch dieses Ausdrucks im Diskurs erfolgt. Ausgehend von dem Sprachgebrauch kann dann etwas über das an den Ausdruck *Willkommenskultur* gebundene, im Diskurs etablierte und ausgedrückte kollektive Wissen gesagt werden.

### 3 *Willkommen* und *willkommen* im Wörterbuch

Im ersten Schritt soll das zur aktuellen Zeit verfügbare alltags-sprachliche Wissen über den mit dem Wort *Willkommenskultur* versprachlichten Begriff aufgrund von Wörterbuchanalysen erschlossen werden. Da die lexikalische Einheit *Willkommenskultur* in keinem deutschen online oder Printwörterbuch lemmatisiert ist, soll von den einzelnen Bestandteilen des Kompositums *Willkommenskultur* ausgegangen werden. Dabei werden im ersten Schritt das Substantiv *Willkommen* bzw. das Adjektiv *willkommen* auf ihre lexikalisierte Verwendungsweisen sowie auf ihre Herkunft in einschlägigen Wörterbüchern der deutschen Sprache überprüft.

*Willkommen* gilt als ein mittels Konversion aus dem Adjektiv *willkommen* gebildetes Substantiv. Sowohl das Adjektiv *willkommen* als auch das Substantiv *Willkommen* sind in den bekanntesten deutschen etymologischen Wörterbüchern lemmatisiert. Etymologisch gesehen lassen sie sich auf die Partizip II-Form von *kommen* und auf das Substantiv *Wille* zurückführen (DUDEN 2006). Das Adjektiv ist sowohl im spätmhd. "willechomen", "willecuma" als auch im mhd. "willekom(e)" (z.B. bei Walther von der Vogelweide: *Ir sult sprechen willekomen*) belegt. Es kann nach Kluge (2008) von \*welja – kwumon abgeleitet werden (vgl. auch anord. "velkominn" – engl. "welcome"), das etwa bedeutet 'Ankömmling nach dem Willen' d.h. 'erwünschter

Gast' bzw. 'sei ein willkommener Gast', ähnlich auch im DUDEN '(du bist) nach Willen (d.h. nach Wunsch) gekommen'. In dem Etymologischen Wörterbuch des Deutschen (1989) findet man auch die Bedeutungsangabe 'gern gesehen'.

Ausgehend von der Etymologie lässt sich die Bedeutung des Adjektivs *willkommen* wie folgt interpretieren: 'erwünscht, gern gesehen' und zwar in Bezug auf Personen, die wirklich kommen, oder deren Kommen vorausgesetzt ist, namentlich auf Gäste. Grimm<sup>3</sup> gibt die Bedeutung als "empfang, zunächst im guten sinn" an. Das Wort ist also eindeutig positiv konnotiert.

Betrachtet man die Bedeutung der gebrauchssprachlichen Wörter *willkommen* bzw. (s/r) *Willkommen* im Gegenwartsdeutschen, findet man in den einsprachigen deutschen Bedeutungswörterbüchern<sup>4</sup> bei *willkommen* als Bedeutungsangabe 'jemandem sehr passend, angenehm; erwünscht'. Die häufigsten substantivischen Kollokationspartner wie *Gast*, *Gelegenheit*, *Ergänzung* zeugen davon, dass es sowohl auf Personen als auch auf nicht Lebewesen (Dinge, Abstrakta) verwendet werden kann. *Willkommen* wird typischerweise in kommunikativen Formeln zur Begrüßung bei jemandes Empfang, z.B. [sei] *willkommen!*, *herzlich willkommen!*, *willkommen bei uns!* *willkommen in der Heimat!* oder *Sie sind uns jederzeit willkommen* ('wir freuen uns immer, wenn Sie zu uns kommen') sowie in Redewendungen wie *jemanden willkommen heißen* ('jemanden zum Empfang begrüßen') verwendet. Auch die Synonyme, wie *angenehm*, *begrüßenswert*, *erfreulich*, *erwünscht*, *gelegen*, *gern gesehen*, *günstig*, *passend*, *vorteilhaft*, *wünschenswert* versprachlichen ebenfalls die positive Aufnahme, den Empfang, die Begrüßung.

Das Substantiv *der/das Willkommen* bedeutet 'Begrüßung zum Empfang' (vgl. die Synonyme *Empfang*, *Begrüßung*). Die in DUDEN online angeführten Verwendungsbeispiele "jemandem ein fröhliches, kühles, ziemlich frostiges Willkommen bereiten, entbieten" illustrieren jedoch, dass das Willkommen nicht unbedingt ein freundlicher Empfang, eine wohlwollende Begrüßung sein muss. Doch dominieren die positiven Konnotationen, was auch die Komposita mit dem Erstglied *Willkommens-* wie *Willkommensgruß* oder *Willkommenstrunk*

<sup>3</sup> Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm online. [http://woerterbuchnetz.de/DWB/call\\_wbgui\\_py\\_from\\_form?sigle=DWB&mode=Volltextsuche&firsthit=0&textpattern=&lemmapattern=Willkommen&patternlist=L:Willkommen&lemid=GW21622&hitlist=52884384](http://woerterbuchnetz.de/DWB/call_wbgui_py_from_form?sigle=DWB&mode=Volltextsuche&firsthit=0&textpattern=&lemmapattern=Willkommen&patternlist=L:Willkommen&lemid=GW21622&hitlist=52884384)

<sup>4</sup> Etwa in DUDEN online (<http://www.duden.de>).

(gehoben) nahe legen, die in ihrer Bedeutung eine positive Einstellung Personen gegenüber perspektivieren.

Was die zweite Konstituente des Determinativkompositums *Willkommenskultur* anbelangt, soll nicht einmal der Versuch unternommen werden, den Kulturbegriff zu umreißen, es wäre im Rahmen dieser Arbeit ein nicht realisierbares Unterfangen. Als relevant erweisen sich in dem vorliegenden Forschungskontext die Bedeutungen des alltagssprachlichen Wortes *Kultur*.<sup>5</sup> In diesem Sinne entfallen fachsprachliche Bedeutungen etwa in der Landwirtschaft oder im Gartenbau wie 'das Kultivieren des Bodens' bzw. 'auf größeren Flächen kultivierte junge Pflanzen' oder in der Biologie 'auf geeigneten Nährböden in besonderen Gefäßen gezüchtete Gesamtheit von Mikroorganismen oder Gewebszellen'. In den an und für sich recht weiten alltagssprachlichen Bedeutungen,<sup>6</sup> wie

- a) 'Gesamtheit der geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen einer Gemeinschaft als Ausdruck menschlicher Höherentwicklung'
- b) 'Gesamtheit der von einer bestimmten Gemeinschaft auf einem bestimmten Gebiet während einer bestimmten Epoche geschaffenen, charakteristischen geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen'
- c) 'Verfeinerung, Kultiviertheit einer menschlichen Betätigung, Äußerung, Hervorbringung'

wird jeweils perspektiviert, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt, im Unterschied zu der von ihm nicht geschaffenen und nicht veränderten Natur. Kulturleistungen sind alle formenden Umgestaltungen eines gegebenen Materials, wie in der Technik oder der bildenden Kunst, aber auch geistige Gebilde wie Musik, Sprachen, Moral, Religion, Recht, Wirtschaft und Wissenschaft.

Ausgehend von solchen Erörterungen kann *Willkommenskultur* aufgrund der Wortbildungsbedeutung als "Kultur des Willkommens" als eine Art der Begrüßung und des Aufnehmens verstanden werden, die zum Ausdruck bringt, dass die empfangenen Personen erwünscht sind. Dabei geht es um Personen, deren Ankunft positiv bewertet wird, die als Gast angesehen werden. Diese Interpretation des Be-

---

<sup>5</sup> Vgl. DUDEN online (<http://www.duden.de>).

<sup>6</sup> Ebd.



griffs stützt sich vornehmlich auf den Begriff "Willkommen". Gleichzeitig wird unterstellt, dass Kultur auf eine Verhaltensweise oder die Art der Umsetzung verweist. All das hat die Prägung des Begriffes "Willkommenskultur" zunächst im fachsprachlichen Bereich der Ökonomie und Politik (vgl. Kap. 4 unten) motiviert.

Nach Kissler (2015) ergibt sich zwischen der Bedeutung der beiden Konstituenten ein eigenartiger Widerspruch. Während sich Willkommen auf einen kurzen Vorgang des Kommens bezieht, (Ankömmling nach dem Willen', (du bist) nach Willen (d.h. nach Wunsch) gekommen'), der Ausdruck sich also stationär verwenden lässt, gilt Kultur als der Inbegriff des Nachhaltigen. Es drückt aus, was Menschen im Wechsel der Gezeiten kontinuierlich tun. Kissler stellt die Frage, ob man andere auch nachhaltig willkommen heißen kann.

#### **4 Zum Ursprung des Begriffes "Willkommenskultur" – der ökonomische und (migrations)politische Hintergrund**

In Deutschland fand der Begriff "Willkommenskultur" um 2010 Einzug in die politischen Debatten. Sein Auftreten hängt mit der Feststellung zusammen, dass aktuell ein bedeutender Mangel an Fachkräften besteht. Da Deutschland ein demografisch alterndes Land ist, ist zu befürchten, dass die Bevölkerung (insbesondere die Erwerbsbevölkerung) ohne eine ausreichende Zuwanderung schrumpfen wird.

Die demografischen Entwicklungen und der Umstand, dass bereits in verschiedenen Branchen ein Fachkräftemangel besteht, haben auf die hohe Relevanz der aktuellen und zukünftigen Sicherung der benötigten Fachkräfte zur Aufrechterhaltung einer gesunden Wirtschaft aufmerksam gemacht.<sup>7</sup>

Aus diesem Grund ist in Deutschland beschlossen worden, die Zuwanderung zu fördern. Angesichts der niedrigen Einwanderungsraten in den Jahren 2008 und 2009 sowie der Tatsache, dass Deutschland nur eines von vielen europäischen Ländern ist, die im Kontext einer alternden Bevölkerung um Zuwanderer wirbt, soll die Attraktivität Deutschlands für Fachkräfte gesteigert werden. "Der Ruf nach

---

<sup>7</sup> <http://www.bpb.de/apuz/172378/anmerkungen-zur-willkommenskultur>

einer Willkommenskultur bezieht sich auf diese Zielsetzung.<sup>8</sup> Vor diesem ökonomisch bedingten Hintergrund definiert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)<sup>9</sup> 2011 den Begriff "Willkommenskultur" wie folgt: "Neu-Zuwandernde anhand attraktiver Rahmenbedingungen 'Willkommen' heißen und anerkennend in die Gesellschaft aufnehmen. Willkommenskultur richtet sich an alle legalen Neu-Zuwandernden".<sup>10</sup> Es wird also behauptet, dass eine Kultur des Willkommenheißen nicht ausreicht, und auch eine Kultur des Anerkennens für die Etablierung und Integration in die Gesellschaft notwendig ist. Die Anerkennungskultur meint "die Anerkennung aller in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund durch die Aufnahmegesellschaft, wobei die Wertschätzung der Potenziale im Mittelpunkt steht".<sup>11</sup> Somit lässt sich auch Kisslers (2015) oben zitierte Frage, ob man andere auch nachhaltig willkommen heißen kann, eindeutig mit einem Nein beantworten. Offensichtlich bezieht sich der Begriff "Willkommenskultur" auf eine erste Phase der Zuwanderung, die den Empfang bei der Ankunft in Deutschland und eine erste Orientierung umfasst, der als eine zweite Phase eine erfolgreiche Integration, begleitet von einer Anerkennung und Wertschätzung folgen soll.

## **5 Willkommenskultur im deutschen Mediendiskurs 2015-2016**

### **5.1 Ergebnisse der quantitativen Analysen**

Die quantitativen Analysen beruhen auf der Auszählung der Textkorpora und betreffen Frequenzabfragen. Sie sind mit dem im Internet frei verfügbaren Programm AntConc durchgeführt worden.

In den 23 927 Texten erfährt der Ausdruck *Willkommenskultur* 776 Erwähnung, man darf ihn (zumindest in Bezug auf den untersuchten Zeitraum) zu den relativ häufigen, autosemantischen Wörtern, die aus inhaltlicher Sicht eine hohe Relevanz besitzen, im Korpus rechnen. Der häufige Gebrauch zeugt davon, dass es im Untersu-

---

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Willkommens-\\_und\\_Anerkennungskultur](https://de.wikipedia.org/wiki/Willkommens-_und_Anerkennungskultur)

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Ebd.

chungszeitraum an besonderer Aktualität und Bedeutung gewinnt. Letzterer kann sich selbstverständlich mit der Zeit ändern.

Die Bedeutung(en) und Verwendungsweisen von *Willkommenskultur* lassen sich im Rahmen von quantitativen Analysen vom Kontext her erschließen, indem man Kontextindikatoren ermittelt, die auf die Bedeutung hinweisen. Dies erfolgt durch die Generierung und Analyse von sog. KWIC-Listen und Listen der häufigsten Kollokatoren bzw. der typischen Clusters.

### **5.1.1 KWIC-Liste – Ermittlung thematischer Bereiche**

Im dem sog. KWIC-Index werden die Treffer für *Willkommenskultur* zeilenweise angezeigt und das Suchwort selbst wird in seinem Kontext hervorgehoben. Dabei geht es um einen minimalen sprachlichen Kontext, bestehend aus 1-1,5 Zeilen. Aus dem in der KWIC-Liste erscheinenden sprachlichen Kontext kann auf die thematischen Bereiche geschlossen werden, in denen *Willkommenskultur* in dem untersuchten Mediendiskurs verwendet wird. Das sind:

#### a) Politik

- in erster Linie Deutschlands Migrationspolitik, insbesondere das einschlägige politische Konzept von Angela Merkel

*egriffs gewann das nationalpolitische Projekt der Willkommenskultur seinen exemplarischen Anspruch: Nur wir Deutschen Die-Welt\_2016\_01\_27\_14.txt*

*ch für dieses Land, für diese Kanzlerin mit ihrer Willkommenskultur nicht vorstellen können. Das, wovor Pegida, AfD u Die-ZEIT(inklusiveZEITMagazin)\_2016\_01\_07\_17.txt*

- aber auch die Flüchtlingspolitik der EU, die als weiterer Kontext für Deutschlands Migrationspolitik dienen soll

*gt Die Europäische Union hat nicht das "Ende der Willkommenskultur" beschlossen, sondern sich von der generellen Gül Frankfurter-Rundschau\_2016\_03\_26\_1.txt*

## b) Soziales

insbesondere die karitative Tätigkeit der Zivilgesellschaft in Deutschland für die Flüchtlinge

*sduselei zu tun. Die demonstrative Ausrufung der "Willkommenskultur" war eine zivilgesellschaftliche Reaktion auf die Die-ZEIT(inklusiveZEITMagazin)\_2016\_02\_11\_4.txt*

*ten Mecklenburgs erlebe ich täglich das Ringen um Willkommenskultur, karitative Hilfe für Traumatisierte und Integrat DerSpiegel\_2015\_09\_05\_13.txt*

## c) Rechtswesen

hauptsächlich in Bezug auf Asyl(recht)

*orum. Sie setzen sich laut Gründungstext für eine Willkommenskultur ein "und lehnen Lösungen ab, die auf nationale Au Frankfurter-Rundschau\_2015\_12\_18\_19.txt*

*ohne Weiteres mit dem Grundrecht auf Asyl und der Willkommenskultur" vereinbaren, heißt es aus dem baden-württembergi DerSpiegel\_2015\_10\_24\_2.txt*

## d) Ideologie

ganz konkret geht es um Einstellungen, Haltungen hauptsächlich den Flüchtlingen gegenüber

*ik ist eine Sache des Kalküls und des Verstandes, Willkommenskultur ist Ausdruck einer Herzensneigung, die es ablehnt Die-Welt\_2016\_01\_27\_14.txt*

*sehr ausgeprägten Gegeninitiativen, die für eine Willkommenskultur eintreten und von Empathie mit den Flüchtlingen z Frankfurter-Rundschau\_2015\_08\_25\_4.txt*

e) Religion

*gt: "Eine Frucht unseres Glaubens ist für uns die Willkommenskultur." Es ist Dienstagnachmittag, im Pfarrsaal sitzen Der Spiegel\_2015\_08\_29\_6.txt*

f) Ökonomie, Wirtschaft

*Heute übt sich selbst die deutsche Wirtschaft in "Willkommenskultur". So neu ist das freilich nicht. Spätestens seit Die Welt\_2016\_01\_23\_0.txt*

g) Sprache, Sprachgebrauch

*n Bewegung setzen, der man das unpolitische Wort "Willkommenskultur" angeheftet hat. Im vergangenen Spätsommer betracDie-ZEIT(inklusiveZEITMagazin)\_2016\_03\_17\_30.txt*

*u sich hinter dem typischen deutschen Kofferwort "Willkommenskultur" verbirgt, wir haben jetzt etwas gefunden, das Wi Die Welt\_2015\_11\_28\_0.txt*

Wie aus den Belegen der KWIC-Liste ersichtlich, wird das Wort *Willkommenskultur* variantenreich kontextualisiert. Die Vielfalt der thematischen Bereiche deutet einerseits darauf hin, dass der Ausdruck im Mediendiskurs über die Flüchtlingskrise eine bestimmte positive Einstellung gegenüber den Flüchtlingen, die Aufnahmefähigkeit und -bereitschaft der deutschen Bevölkerung meint. Andererseits verdeutlichen die thematischen Kontexte, dass der Zustrom von Flüchtlingen zurzeit eine politische, gesellschaftliche, kulturelle, juristische und ökonomische Herausforderung in Deutschland darstellt. Der Gebrauch des Ausdrucks *Willkommenskultur* im thematischen Kontext "Sprache bzw. Sprachgebrauch" weist auf eine gehäufte Thematisierung der Vokabel "*Willkommenskultur*", damit möglicherweise auch auf ihre Brisanz im öffentlichen Sprachgebrauch hin.<sup>12</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. den Vortrag von Roberta Rada "Sprachthematisierungen im Migrationsdiskurs", gehalten an der VII. Internationalen Germanistentagung "Netzwerke und Transferprozesse" in Oradea am 9. September 2016.

### 5.1.2 Kookkurrenz- und Clusteranalyse

Von besonderem Interesse für die diskurslinguistische Analyse sind die sog. Kookkurrenzen oder Kollokatoren<sup>13</sup> eines Ausdrucks. Das sind Wörter, die statistisch gesehen am häufigsten in einem zu definierenden Abstand gemeinsam mit dem Suchausdruck vorkommen. Sie legen Bedeutungen bzw. Bedeutungsaspekte von *Willkommenskultur* nahe.

Von den insgesamt 507 Kollokatoren, die entweder unmittelbar rechts oder links vom Lexem stehen, sind die ersten 100 (mit mindestens 3 Vorkommen) berücksichtigt worden.

Unter den häufigsten Kollokatoren des Lexems *Willkommenskultur* findet man zahlreiche grammatische sprachliche Mittel, wie Artikel (*der, die, eine*), Kopula- und Hilfsverben (*ist, hat*), Konjunktionen (*und*), z.B. *Migration und Willkommenskultur*, sowie Präpositionen (*für, zu, um*), z.B. *eine Willkommenskultur für Flüchtlinge*.

Unter den synsemantischen Kollokatoren fällt der frequente Gebrauch von Personal- und Possessivpronomina in der unmittelbaren Umgebung des Lexems auf: *ihrer* (9), *wir* (6), *unserer* (6), *unsere* (4), *seiner* (3), z.B. *für Darmstadt und seine Willkommenskultur; die Kanzlerin wegen ihrer Willkommenskultur*.

Unter den Autosemantika dominieren Adjektive, wie *deutsche* (20), *deutschen* (15), *neue* (4), *wirkliche* (3), *vorbildliche* (3), *echte* (4), *großartige* (3). Die frequentesten substantivischen Kollokatoren sind *Merkels, Vereine, Projekte, Kampagnen*.

Bereits diese Kollokatoren deuten darauf hin, dass der Begriff *Willkommenskultur* einerseits eng mit Migration, mit Flüchtlingen (vgl. *Migration und Willkommenskultur; eine Willkommenskultur für Flüchtlinge*), andererseits aber mit Deutschland (vgl. die Pronomina, sowie *deutsche, deutschen, Merkels*) verbunden ist. Es trägt eine positive Bewertung in sich (*vorbildliche, echte, großartige*). Das häufige Vorkommen von *neu* als Kollokationspartner erlaubt die Implikation, dass die Willkommenskultur in Deutschland zwar Traditionen hat, die aktuelle Ausprägung jedoch anders, spezifisch, auf die zeitgemäßen Bedingungen zugeschnitten zu sein scheint. Die kann übrigens nach der Lektüre der Volltexte im Korpus auch belegt werden:

---

<sup>13</sup> In Anlehnung an Bubenhofer (2008: 415) wird an dieser Stelle kein terminologischer Unterschied zwischen den beiden Begriffen gemacht.

*Politiker führen die Ruhr-Polen gerne als Beispiel für die Tradition der deutschen Willkommenskultur gegenüber Migranten an. Doch geht man an den Anfang der Geschichte, dann entpuppt sich der Umgang mit den Ruhr-Polen als das genaue Gegenteil – als Modellfall für misslungene Integration.* (Die Zeit, 12.02.2015)

Andererseits wird das Wort *Willkommenskultur* häufig in Bezug auf Sachverhalte verwendet, durch die sich die Willkommenskultur in der Praxis äußert (*Vereine, Projekte, Kampagnen*).

Die wichtigsten verbalen Kookkurrenzpartner wie *aufrechterhalten, wollen, entwickeln, fordern, schaffen, etablieren* sowie die Clusters *Wir wollen einmal mehr, Wir sollten eine Willkommenskultur; Wir sollten eine Willkommenskultur entwickeln* zeigen eine Handlungs- und Zukunftsorientierung im Rahmen des von Merkel vertretenen politischen Konzepts an. Kookkurrenzpartner wie *sprechen, sagt* deuten darauf hin, dass der Begriff von den Akteuren (z.B. von Politikern) kommentiert, reflektiert wird. Kollokatoren, wie *nicht, keine, gegenüber, statt* sowie Clusters wie *Aber im Rausch der Willkommenskultur; aber weiterhin ihre Willkommenskultur pflegen; Wir reden über Willkommenskultur, aber* zeugen sogar von einer intensiven Auseinandersetzung mit der Umsetzung bzw. mit den möglichen Folgen der Willkommenskultur. Quasi als Gegenstück zum Versuch, die deutsche Willkommenskultur Merckelscher Ausprägung in der ganzen deutschen Gesellschaft als einzig richtige politische Haltung anerkennen zu lassen, markieren Clusters wie *Abebben der Willkommenskultur ist, Abkehr der "Willkommenskultur" will die, Abneigung gegenüber der deutschen Willkommenskultur, Abrücken von der Willkommenskultur", sagte, Absage an die grenzenlose Willkommenskultur, Abschiednehmen von der "Willkommenskultur"* eher ein Abweisung.

Vielfach gibt es unter den häufigsten Kollokatoren metasprachliche Marker, wie *sogenannte* (8), *Wort* (4), *heißt* (3), *Begriff* (3). Sie weisen auf die Umstrittenheit des Ausdrucks, auf die Auseinandersetzung mit seiner Bedeutung, seinem begrifflichen Inhalt in den Medientexten hin.

## 5.2 Ergebnisse der qualitativen Analysen

Durch die Kenntnis, Lektüre und Interpretation der Vielzahl der zum Diskurs gehöriger (Voll)Texte lassen sich innerhalb des Diskurses folgende Bedeutungen und Verwendungsweisen des Ausdrucks *Willkommenskultur* ermitteln:

**a) Art der Begrüßung und des Empfangs von Migranten bei ihrer Ankunft in Deutschland** (an der Grenze, an Bahnhöfen). Sie sollte zum Ausdruck bringen, dass sie in Deutschland erwünscht sind (vgl. Kap. 3 und 4). Die Geste dieser Begrüßung soll sich nicht nur von Alltagsmenschen sondern auch von der Seite der Behörden, Institutionen zum Ausdruck gebracht werden.

*Und dann, Anfang September, wurde dieses München, 519 Meter über dem Meer gelegen, Heimat auch der höchsten Nettokaltmieten Deutschlands, über Nacht zur Hauptstadt der Herzen. Zur Experimentalbühne der neuen deutschen Willkommenskultur.*

*Die zugehörigen Bilder hat jeder gesehen: Luftballons und Brezen am Bahnhof, "Refugees Welcome" und überall Profis am Werk. Tränen der Rührung in den Augen, über den historischen Augenblick, die eigene Gutherzigkeit, Rührung darüber, dass München, wo doch das politisch Braune einst geboren wurde, wo nach dem Krieg fast immer rot gewählt wurde, eben doch ist, was in den Werbeprospekten des Rathauses lange stand: Weltstadt mit Herz. (Der Spiegel, 26.09.2015)*

*Applaudierende Helfer empfangen an den Bahnhöfen die erschöpften Flüchtlinge. Willkommenskultur made in Germany. (FOCUS Magazin, 1.30.2016)*

*SPIEGEL: War die Willkommenskultur ein Fehler?*

*De Maiziere: Ganz und gar nicht. Wenn Flüchtlinge erzählen, der deutsche Grenzbeamte war der erste Polizist, der ihnen in ihrem Leben höflich begegnet sei, dann sollten wir darauf stolz sein. (Der Spiegel, 1.30.2016)*

**b) Positive Einstellung und Haltung gegenüber den Flüchtlingen**, ihre Aufnahme und Unterstützung in der ganzen deutschen Gesellschaft, die dazu beitragen, dass die Flüchtlinge wieder ein Leben



in Sicherheit und Freiheit führen können. Diese Einstellung sollte gleichzeitig den Weg zu ihrer erfolgreichen Integration ebnen. Dieses Verhältnis den Flüchtlingen gegenüber wird einerseits durch positiv konnotierte sog. Hochwertwörter (*Fremdenfreundlichkeit, Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft*),<sup>14</sup> z.B.

*Zur allerjüngsten Stimmungsgeschichte des Landes zählt die Willkommenskultur für Flüchtlinge im letzten Sommer. Im Nachhinein, so Bude jüngst gegenüber dem "Spiegel", könne man bereits die Fußballweltmeisterschaft 2006 (Motto: Die Welt zu Gast bei Freunden) als Auftakt jener "Fremdenfreundlichkeit" lesen, mit der sich Deutschland gern selbst gefällt – schon um sein historisch belastetes Image und seine regional und lokal weiter aufwallende Fremdenfeindlichkeit zu kompensieren. (Die Welt, 12.03.2016)*

*SPIEGEL: Mehr als vier Millionen Menschen sind bislang aus Syrien geflohen, zum Großteil in die Nachbarländer, nur zu einem Bruchteil nach Europa. Trotzdem ist Deutschland mit seiner Willkommenskultur bereits an Grenzen gestoßen. Wird die Hilfsbereitschaft nicht irgendwann in Ablehnung umschlagen?*

*Di Fabio: Wie viel Einwanderung eine Gesellschaft verträgt, wo die Grenze liegt, kann ich nicht abschätzen. Bislang bleibe ich optimistisch, dass die Integration gelingt. Aber wir müssen eine Ordnung in Europa dafür schaffen. Bei anhaltenden oder steigenden Zahlen brauchen wir ein System zur Steuerung der Flüchtlingsströme, das diesen Namen verdient. (Der Spiegel, 19.09.2015)*

andererseits durch die Gegenüberstellung von negativ konnotierten Ideologievokabeln (*Fremdenhass, Abgrenzung*) sowie durch Ausdrücke mit gegensätzlicher Bedeutung (oft der unteren Stilschichten, z.B. *Haut-bloß-ab-Kultur*) bestimmt, z.B.

*Solange sich aber diejenigen, die praktische Mitmenschlichkeit üben, eher mit den Flüchtlingen solidarisieren, als Verständnis für die Sorgen ihrer Landsleute zu entwickeln, so lange wird die innergesellschaftliche Entfremdung wachsen.*

---

<sup>14</sup> Die Hervorhebungen in den Belegtexten stammen von mir, R.R.

*Dann nützen auch keine rationalen Argumente mehr, die auf die Chancen der Zuwanderung hinweisen. Dann steht Willkommenskultur gegen Abgrenzung oder sogar Fremdenhass. (Die Zeit, 17.12.2015)*

*"Wir müssen aufpassen, dass alles, was wir an Willkommenskultur aufgebaut haben, nicht in Gefahr gerät", warnt Manfred Schmidt, Chef des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Auch Schmidt ist keiner, der als Hardliner aufgefallen wäre, aber so, wie er es sieht, gibt es Entscheidungen, die Demokraten treffen sollten. Bevor aus Willkommenskultur eine Haut-bloß-ab-Kultur wird. (Der Spiegel, 25.07.2015)*

Bei dieser Bedeutung erscheint als deontische Bedeutungskomponente auch der Wunsch, dass Migrant\*innen allen Menschen, denen sie begegnen, willkommen sein mögen, und sie keiner Diskriminierung ausgesetzt werden sollen:

*Solche Kundgebungen der Dankbarkeit sind inzwischen Teil der verbalen Willkommenskultur. Ins Demo-Deutsch übersetzt lauten sie: "Kein Mensch ist illegal!" und "Bleiberecht für alle!" (Die Welt, 16.03.2016)*

### **c) Umsetzung der Willkommenskultur im Sinne von b).**

Willkommenskultur meint in dieser Bedeutung einerseits eine Optimierung von Prozessen, Regelungen und Maßnahmen, durch die eine positive Haltung gegenüber Migrant\*innen bei anderen gefördert wird und durch die die zuwandernde Bevölkerung davon überzeugt werden soll, "willkommen" zu sein, z.B. im Justizwesen:

*In den Bundesländern wächst die Kritik an den Ermittlungsverfahren, die von Amts wegen gegen alle Asylbewerber eingeleitet werden müssen, die ohne gültige Einreisepapiere deutschen Boden betreten. Da kaum ein Flüchtling ein Visum vorweisen kann, macht er sich in der Regel schon im Moment seiner Einreise strafbar. Dies lasse sich nicht "ohne Weiteres mit dem Grundrecht auf Asyl und der Willkommenskultur" vereinbaren, heißt es aus dem baden-württembergischen Justizministerium, das derzeit den Vorsitz der Justizministerkonferenz führt. Hamburg fordert, der Straftatbestand der unerlaubten Einreise solle "ersatzlos gestrichen" werden. (Der Spiegel, 24.10.2015)*

Andererseits meint der Begriff die Umsetzung dieser Maßnahmen in die Praxis, wie Informations- und Begrüßungsarbeit, Begegnungsgelegenheit mit der lokalen Bevölkerung, bestehende Angebote der kommunalen Einrichtungen, Formulare, Anträge, Plätze in Kindertagesstätten, Anerkennung ausländischer Abschlüsse, Stadterkundungen, Kulturangebote usw. Eine so gedeutete Willkommenskultur soll sowohl von Politikern, als auch von Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Sportvereinen und Verwaltungsorganen, wie auch von der ganzen Zivilgesellschaft, von jedem einzelnen Bürger angestrebt werden.

*Diese Frage beschäftigt auch Lutz Urbach. Der Bürgermeister von Bergisch Gladbach (NRW) ist grundsätzlich Optimist. Als alles begann, glaubte er an "Wir schaffen das". Dafür nahm er Turnhallen in Beschlag und einen Sportplatz, mietete Wohnungen an und baute Containerdörfer, kaufte ein ehemaliges Hotel und sogar ein Verlagsgebäude. Mehr als 1000 neue Unterkünfte ließ er bauen. Auch die Bevölkerung rückte zusammen, mehrere Sportvereine teilten sich eine Halle: gelebte Willkommenskultur. Das war am Anfang. (FOCUS Magazin, 30.01.2016)*

*In Gomadingen wurden in einem ehemaligen Feriendorf ebenfalls viele Flüchtlinge untergebracht. Hier packten Bürgermeister, Pfarrer und Bürger mit an. Sie gründeten einen Arbeitskreis, in dem sich viele ehrenamtlich engagieren. Eine vorbildliche Willkommenskultur ist entstanden. Flüchtlinge werden in Vereine integriert, Familien haben ihre Türen geöffnet, Firmen bieten Arbeitsplätze an. Übrigens gibt es hier engagierte Bürger, die sich gerade wegen ihres pietistischen Hintergrunds einbringen. (...) Eberhard Laepple, Gomadingen (Bad.-Württ.) (Der Spiegel, 26.09.2015)*

Insbesondere wird in dem Begriff "Willkommenskultur" die Leistung, der Einsatz der deutschen Zivilgesellschaft anerkannt, wodurch auch bei dieser Verwendung positive Konnotationen, Wertungen vorhanden sind.

*Gutes tut man um der Sache selbst willen – und nicht, um von den Nachbarn und Bekannten dafür bewundert zu werden. Diese Erfahrung müssen momentan auch die Deutschen machen. Da mühen sich viele Tausende Freiwillige bei der Betreuung von Flüchtlingen bis zur*

*Erschöpfung ab, da macht die Verwaltung Überstunden und improvisiert täglich Unterkunft, Kleidung und Essen für eine neue Kleinstadt, doch was von unserer Willkommenskultur im Ausland ankommt, stimmt ganz und gar nicht überein mit den deutschen Erwartungen. Das Selbstbild, die ganze Welt habe gerührt einer neuen, geläuterten Generation von Deutschen bei ihrer globalen Sozialarbeit Applaus geklatscht, riecht schwer nach Selbstbetrug. Kurz gesagt: Selbst in europäischen Nachbarländern bewundert kaum jemand Deutschland für seinen Einsatz und seine Gastfreundschaft. (Die Welt, 22.10.2015)*

**d) (Migrations)Politisches Konzept in Deutschland, vertreten von der Bundeskanzlerin Angela Merkel.** Es hat nicht nur in Deutschland sondern in der ganzen EU zu heftigen Diskussionen geführt.

*Auf dem Foto, das den syrischen Flüchtling zu einer Symbolfigur machte, sieht man ihn neben der deutschen Bundeskanzlerin in eine Handykamera lächeln. Das vielleicht berühmteste Selfie des Jahres 2015 ging um die Welt. Es wurde zum Inbegriff jener Willkommenskultur, die nun mit Merkels Namen verbunden ist und sie an den Abgrund ihrer Karriere geführt hat. (Der Spiegel, 30.01.2016)*

*Die Schwesterpartei CSU rebelliert offen gegen Merkels Kurs; in ihrer Regierung wächst die Sorge, dass der Strom der Flüchtlinge aus dem Nahen Osten außer Kontrolle gerät. Und in Europa halten viele Regierungschefs Merkels Willkommenskultur für eine neue Ausprägung deutschen Hegemoniestrebens. Erst hat uns Merkel ihre Sparpolitik aufgezeigt, so heißt es in Brüssel, jetzt zwingt sie uns ihre Flüchtlinge auf. (Der Spiegel, 26.09.2015)*

**e) Umgang mit der Vielfalt in der Gesellschaft und der kulturellen Vielfalt schlechthin, geprägt durch Offenheit und Wertschätzung.** Dies betrifft in erster Linie nicht die im Sommer 2015 Deutschland erreichenden Flüchtlinge. Kulturelle Vielfalt soll als Normalität und Ressource für die gesellschaftliche Entwicklung begriffen werden. Damit soll Menschen anderer Herkunft erleichtert

werden, sich mit den Grundwerten der aufnehmenden Gesellschaft zu identifizieren, diese langfristig mitzutragen.

*Für Adriana Torres war es ganz normal, dass die anderen Kinder aus allen Teilen der Welt kamen und man sich gegenseitig naive Fragen stellte. Erst auf dem College ist ihr bewusst geworden, dass Amerika nicht überall so bunt ist wie auf dem Columbia Pike. "Wenn man genauso ist wie alle anderen, dann erkennt man nie einen Unterschied", meint Torres, "aber wenn du im selben Raum bist mit vielen Kindern unterschiedlicher Herkunft, dann findest du nicht nur heraus, wie besonders die anderen sind, sondern auch, wie einzigartig du selbst bist."*

*Adriana Torres hat damals viel Unterstützung erfahren. "Es gab hier immer eine sehr starke Willkommenskultur", sagt sie. (Die Welt, 6.11.2015)*

*Im Februar 2015 ergab sich die nächste Gelegenheit; ein mutiger Veranstalter hatte eine dreitägige Tour durch Schleswig-Holstein organisiert. Eine dänische Band, die kaum einer kennt, in Flensburg, Kiel und Lübeck? Na, viel Glück!*

*Ich fuhr an einem Mittwochabend in die Lübecker Altstadt ins CVJM, eine nüchterne Spielstätte im Erdgeschoss einer Jugendherberge, und, unglaublich, der Saal war voll. Sie seien gekommen, erklärten mir drei, vier Zuschauer auf Nachfrage, weil dieses Konzert Teil einer Reihe sei, fantastische Musik, in der sie schon viel Gutes gehört hätten. Man müsse sich ja auch mal überraschen lassen. So offen ist die norddeutsche Provinz. Willkommenskultur! (Die Zeit, 17.09.2015)*

#### **f) Erscheinungsbild, Selbstverständnis, Identität Deutschlands mitten in der Zeit einer das ganze Europa betreffenden humanitären Krise.**

Dieses Erscheinungsbild wird sprachlich durch positiv konnotierte attributive Adjektive wie *weltoffen*, *sympathisch*, *offen* sowie durch positive Emotionen und allgemeine positive Eigenschaften benennende Substantive, z.B. *Herzlichkeit*, *Emotionsstaat*, *Gutstaat* charakterisiert:

*Fünf Monate ist es nun her, dass Merkel die historischen drei Worte sprach: "Wir schaffen das" öffnete die Grenzen für Flüchtlinge. Seit-*

*dem machten sich Hunderttausende auf den Weg ins gelobte Land. Fotos gingen um die Welt, die ein Bild von einem sympathischen, weltoffenen Deutschland zeichneten. Applaudierende Helfer empfingen an den Bahnhöfen die erschöpften Flüchtlinge. Willkommenskultur made in Germany. (FOCUS Magazin, 30.01.2016)*

*Es wird sich nun zeigen müssen, wie stabil die deutsche Willkommenskultur ist.*

*Ob sie tatsächlich fest verwachsen ist mit dem Selbstbild vom fröhlich-weltoffenen Land, in das sich Deutschland spätestens bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 verliebt hatte. Oder ob die Herzlichkeit am Ende nur eine Welle gewesen sein wird. Das hat es nämlich schon öfter gegeben in der Geschichte der Republik und ihrer Zuwanderer: ein ständiges Auf und Ab, mal offene Arme, mal offene Ablehnung. (Der Spiegel, 25.07.2015)*

Als Symbol einer solchen Identität Deutschlands gilt eine weltweit berühmt gewordene Selfie, das die deutsche Bundeskanzlerin mit Flüchtlingen gemacht hat.

*Wir erlebten durch die rechtsfreie Entscheidung Merkels und ihres Hofstaats aus Parteien, Medien und Kirchenvertretern (ohne Beteiligung von Bundestag und -rat!) das Ende des Rechtsstaats. Eine historische Zäsur! Dieser wurde durch einen Emotions- und Gesinnungsstaat ersetzt, der verantwortungsfern per Selfie-Willkommenskultur um das weltweite Ansehen als Gutstaat buhlt. Die Flüchtlinge folgten Merkels Einladung und trafen auf einen unvorbereiteten Staat, der nun mit einer selbst erzeugten Flüchtlingskrise leben muss. Der "manipulative Gleichschritt" von Politik, Medien und Kirchenvertretern macht mir Sorgen, zumal viele Bürger inzwischen Angst haben, öffentlich ihre freie Meinung zu äußern. KLAUS ZIMMER, via E-Mail. (Capital, 01.03.2016)*

Wie aus den Beispielen ersichtlich, wird dieses Selbstbild Deutschlands vielfach einer Diskussion unterzogen.

## 6 Zusammenfassung

Aus den analysierten Verwendungsweisen der lexikalischen Einheit *Willkommenskultur* lassen sich zusammenfassend folgende sozial geteilte Wissensbestände, typische Denk- und Wertemuster im untersuchten Mediendiskurs eruieren:

- a) Im umfassenden Sinne meint Willkommenskultur die Offenheit einer Gesellschaft für gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt schlechthin.
- b) Im engeren Sinne steht das Wort für die Ausprägung dieser Offenheit seit 2015 neu zuwandernden Migranten gegenüber in Deutschland.

Dies besteht im Einzelnen in Folgenden:

- In der Phase des Eintreffens, der Ankunft werden die Migranten als Gäste begrüßt und empfangen.
- Die Offenheit gegenüber Migranten äußert sich eindeutig als positive Einstellung, als Bereitschaft für ihre Aufnahme und Unterstützung.
- Die Art und Weise, wie diese Einstellung den Migranten gegenüber zum Ausdruck gebracht wird: einerseits durch Regelungen und Maßnahmen auf der behördlichen und rechtlichen Ebene bzw. durch deren Umsetzung in die Praxis, andererseits durch die ehrenamtliche Tätigkeit der deutschen Zivilbevölkerung. Die so aufgefasste Willkommenskultur äußert sich insbesondere in der Unterstützung bei allen Fragen des alltäglichen Lebens, der Behördengänge, der Sicherung der existenziellen, familiären und beruflichen Situation, der Ansprache und Bereitstellung von Information. Dies erleichtert die Erstorientierung, vermittelt eine Atmosphäre der Wertschätzung und soll auch die Funktion einer Vorintegration erfüllen.
- Diese Leistung der deutschen Gesellschaft für die Migranten steht als Symbol für Deutschland, prägt das Selbstbild des Landes, gilt auch als identitätsstiftend.
- All das macht das Wesen des migrationspolitischen Konzepts von Angela Merkel aus, das zwar selbst in Deutschland kontrovers beurteilt wird und zu heftigen innenpolitischen Debatten führt, das aber Deutschlands Standpunkt in der Migrationspolitik der EU in der Frage der jetzigen Flüchtlingskrise eindeutig markiert.

c) Neben diesen deskriptiven Bedeutungskomponenten sind die emotiven Komponenten, wie positive Konnotationen, positive Emotionen, die dem Wort anhaften, insbesondere die positive Bewertung der Leistung der deutschen Zivilgesellschaft, weiter auch die Deontik, also was sein soll bzw. was nicht sein soll (Flüchtlinge sollen allen willkommen sein bzw. sie dürfen nicht diskriminiert werden), zu betonen.

d) Insgesamt lässt sich das Wort *Willkommenskultur* mit hochkomplexem Bedeutungsinhalt als Anlass für die Debatte darüber betrachten, ob und in welchem Ausmaß Zuwanderung für Deutschland gut ist und ob man die Flüchtlinge willkommen heißen soll, wie dies in "Dem Spiegel" treffend formuliert wird: "Die vermutlich 400 000 Asylbewerber in diesem Jahr sind der Härtestest für die neue Willkommenskultur. Hält sie das aus, hält sie das durch?" (Der Spiegel 25.07.2015).

An mehreren Stellen dieser Arbeit ist darauf hingewiesen worden (vgl. z.B. Kap. 5), dass im Wort eine gesellschaftlich relevante Sichtweise ausgedrückt wird, deren Gültigkeit und Richtigkeit auch diskutiert wird. Träger abweichender Meinungen, kritischer Einstellungen sind neben den erwähnten lexikalischen (z.B. *Absage*, *Abrücken* usw.) und grammatischen Zeichen (z.B. die Verwendung der Konjunktion *ob*) auch die Sprachthematizierungen, die davon zeugen, dass in diesem Wort etwas ausgedrückt wird, was nicht unumstritten ist. Trotzdem scheint das bereits erörterte Konzept von "Willkommenskultur" im untersuchten Zeitraum im Diskurs zu dominieren.

Das Wort *Willkommenskultur* tritt im untersuchten Zeitraum im öffentlichen Sprachgebrauch des Deutschen gehäuft auf, weswegen wir es als sach- und zeittypisch bezeichnen dürfen. Aus semantischer Sicht benennt das Wort ein gesellschaftlich hochaktuelles und relevantes Problem, das kontrovers diskutiert wird. Es bringt bestimmte Denkweisen, Einstellungen und Ziele zum Ausdruck und versucht diese im Diskurs zu etablieren. Darüber hinaus scheint der Ausdruck auch sprachlich brisant zu sein. Aus diesem Grunde ist es eindeutig als diskursrelevantes Wort zu betrachten. *Willkommenskultur* ist ein Ausdruck der deutschen Gegenwartssprache, der den untersuchten deutschen Mediendiskurs semantisch aufschließt. Als diskursive Verdichtung gehört er offenbar zu den Schlüsselwörtern des Migrationsdiskurses 2015 und 2016.



## Literatur

- Bubenhof, N. (2008): Diskurse berechnen? Wege zu einer korpuslinguistischen Diskursanalyse. In: Spitzmüller, J. & Warnke, I. H. (Hrsg.): *Methoden der Diskurslinguistik: sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin & New York: de Gruyter, 407-434.
- Bubenhof, N. (2009): *Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse*. Berlin & New York: de Gruyter.
- Busse, D. & Teubert, W. (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Busse, D., Hermanns, F. & Teubert, W. (Hrsg.): *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 10-28.
- Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm online*. [http://woerterbuchnetz.de/DWB/call\\_wbgui\\_py\\_from\\_form?sigle=DWB&mode=Volltextsuche&firsthit=0&textpattern=&lemmapattern=Willkommen&patternlist=L:Willkommen&lemid=GW21622&hitlist=52884384](http://woerterbuchnetz.de/DWB/call_wbgui_py_from_form?sigle=DWB&mode=Volltextsuche&firsthit=0&textpattern=&lemmapattern=Willkommen&patternlist=L:Willkommen&lemid=GW21622&hitlist=52884384) (gesehen am 9.04. 2016).
- DUDEN Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache*. Bd. 7. 3. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2006.
- DUDEN online*. <http://www.duden.de> (gesehen am 9.04. 2016).
- Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Q-Z*. Berlin: Akademie Verlag, 1989.
- Foucault, M. (1981): *Die Archäologie des Wissens*. Aus dem Französischen von Ulrich Köppen. Berlin: Suhrkamp.
- Foucault, M. (1991): *Die Ordnung des Diskurses*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Felder, E. (2009): Sprache – das Tor zur Welt!? Perspektiven und Tendenzen in sprachlichen Äußerungen. In: Felder, E. (Hrsg.): *Sprache. Im Auftrag der Universitätsgesellschaft Heidelberg*. Berlin u.a.: Springer Verlag, 13-57.
- Felder, E. (2013): Linguistische Diskursanalyse im Forschungsnetzwerk "Sprache und Wissen". In: Keller, R., Schneider, W. & Viehö-

- ver, W. (Hrsg.): *Diskurs – Sprache Wissen. Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Sprache und Wissen in der Diskursforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 167-198.
- Gardt, A. (2007): Diskursanalyse. Aktueller theoretischer Ort und methodische Möglichkeiten. In: Warnke, I.H. & Spitzmüller, J. (Hrsg.): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin & New York: de Gruyter, 27-53.
- Hermanns, F. (1995): Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn, Form und Gegenstand historischer Semantik. In: Gardt, A., Mattheier, K. & Reichmann, O. (Hrsg.): *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*. Tübingen: Niemeyer, 69-100.
- Kissler, A. (2015): Willkommenskultur ist ein Widerspruch in sich. *Cicero. Magazin für politische Kultur*, 8. September 2015.
- Köller, W. (2004): *Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache*. Berlin & New York: de Gruyter.
- Kluge, F. (2008): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearb. von E. Seebold. 24., durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin & New York: de Gruyter.
- Liebert, W.-A.: (2004): Diskursdynamik in der Risikokommunikation. Eine diskurslinguistische Untersuchung der Trierer Luftschadstoff-Debatte 1974-2001. *Deutsche Sprache* 2004, 32, 137-161.
- Niehr, Th. (2014): *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. Darmstadt: WBG.
- Spitzmüller, J. & Warnke, I.H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Uzonyi, P. (2016): Deutsche und ungarische Geschichte: Zur Erforschbarkeit ihrer Berührungspunkte mit Hilfe von elektronischen Korpora. In: Beßlich, B. & Felder, E. (Hrsg.): *Geschichte(n) fiktional und faktual. Literarische und diskursive Erinnerungen im 20. und 21. Jahrhundert*. Bern u.a.: Peter Lang, 153-164.
- V. Rada, Roberta (2015): Intertextualität im deutschen Mediendiskurs "Jahrestag der EU". In: Hess-Lüttich, E.W., Czeglédy, A.,

Kovács, E., Szatmári, P. & Zakariás, E. (Hrsg.): *Wendepunkte in der Kultur und Geschichte Mitteleuropas*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 365-376.

V. Rada, Roberta (2016): Redewiedergabe im Diskurs. In: Beßlich, B. & Felder, E. (Hrsg.): *Geschichte(n) fiktional und faktual. Literarische und diskursive Erinnerungen im 20. und 21. Jahrhundert*. Bern u.a.: Peter Lang, 355-376.

### **Internetquellen**

Das österreichische Wort des Jahres. [http://www.oedeutsch.at/OE\\_WORT/2015/01\\_Begr15/Pressemitteilung-Oewort-Wahl%202015.pdf](http://www.oedeutsch.at/OE_WORT/2015/01_Begr15/Pressemitteilung-Oewort-Wahl%202015.pdf) (gesehen am 7.04.2016)

Willkommens- und Anerkennungskultur. [https://de.wikipedia.org/wiki/Willkommens-\\_und\\_Anerkennungskultur](https://de.wikipedia.org/wiki/Willkommens-_und_Anerkennungskultur) (gesehen am 7.04.2016)

Anmerkungen zur Willkommenskultur. <http://www.bpb.de/apuz/172378/anmerkungen-zur-willkommenskultur> (gesehen am 7.04.2016)

### **Software**

AntConc (3.24w) <http://www.lauranceanthony.net/software/antconc/>

Dr. Roberta V. Rada  
Eötvös-Loránd-Universität, Germanistisches Institut  
Rákóczi út 5.  
1088 Budapest  
Ungarn  
rada.roberta@btk.elte.hu